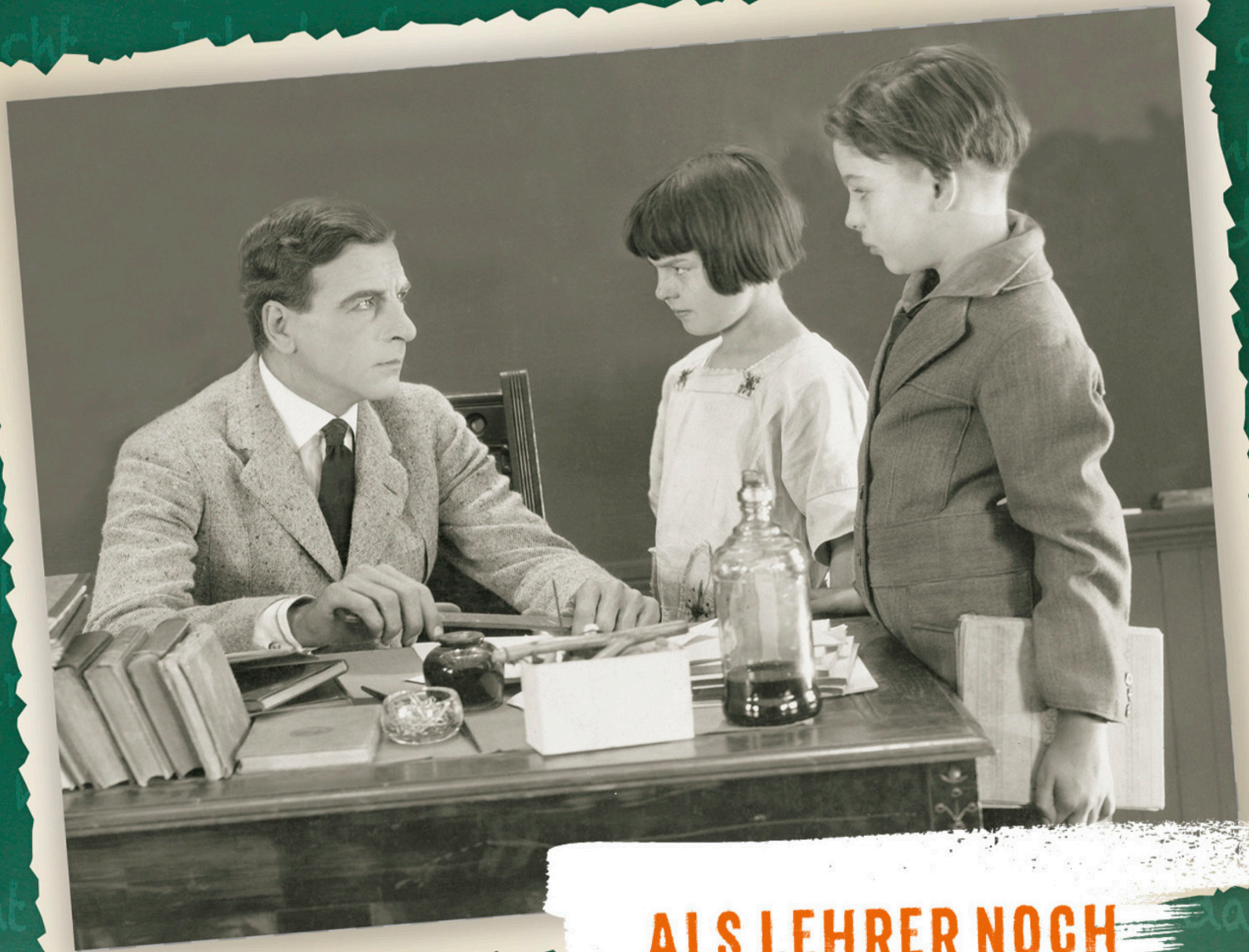


Norbert Golluch

Schreibe 100 Mal

»Ich darf nicht...«



**ALS LEHRER NOCH  
PAUKER UND SCHÜLER  
LAUSBUBEN WAREN**

riva

Schreibe 100 Mal: »Ich darf nicht ...«

**Norbert Golluch**



Norbert Golluch

Schreibe 100 Mal:  
»Ich darf nicht ...«

Als Lehrer noch Schulmeister  
und Schüler Lausbuben waren

**riva**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie.  
Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://d-nb.de> abrufbar.

Für Fragen und Anregungen  
[info@rivaverlag.de](mailto:info@rivaverlag.de)

Originalausgabe

1. Auflage 2020

© 2020 by riva Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH  
Nymphenburger Straße 86  
D-80636 München  
Tel.: 089 651285-0  
Fax: 089 652096

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Redaktion: Ulrike Reinen

Umschlaggestaltung: Pamela Machleidt

Umschlagabbildung: Shutterstock/Everett Collection; Shutterstock/  
Tueris

Satz: bären buchsatz, Berlin

Druck: GGP Media GmbH, Pöbneck

Printed in Germany

ISBN Print: 978-3-7423-1108-5

ISBN E-Book (PDF): 978-3-7453-0747-4

ISBN E-Book (EPUB, Mobi) 978-3-7453-0748-1

Weitere Informationen zum Verlag finden Sie unter

[www.rivaverlag.de](http://www.rivaverlag.de)

Beachten Sie auch unsere weiteren Verlage unter [www.m-vg.de](http://www.m-vg.de)

# Inhalt

Eine Reise durch die gefühlte Schulgeschichte	9
Die Anfänge: Klosterschulen, Scholaren und Schulmeister	11
Vielleicht die ersten Lehrer	11
Was ging den Rittersmann die Schule an?	14
Hurra, keine Schule: Das finstere Mittelalter	15
Was Mädchen alles lernen mussten	16
Unterricht auf Reisen: fahrende Scholaren	17
Konkurrenz formiert sich: die Stadtschulen	18
Trocken, keusch und schlecht bezahlt: der Schulmeister	20
Eines ist genug: das Schulbuch	21
Nach Adam Riese ...	21
Mittelalterliche Zustände	23
Dicke Luft, eiskalt	23
Lateinschulen	25
Alles Versager! Lehrer in der Gesellschaft	25
Zu schwach zum Pflügen: Qualifikationen	26
Das arme Schulmeisterlein	27
Der Horror in Zahlen: Schulnoten	31
Kopfgesteuert?	33

Einführung der Schulpflicht – und wie es weiterging	35
Geh ich hin oder nicht? – Schulpflicht	35
Das erste Abitur	37
Unterrichtsvorbereitung: vielfältige Aufgaben	37
Lesen und Schreiben	39
Die gegliederte Welt der Schulen entsteht	40
Die Volks- und Dorfschule	41
Das Gymnasium	42
Privatlehrer und Gouvernante	42
Neue Schulformen und -reformen	43
Der Schulranzen – und was drin war	44
Von Kreide, Schiefer und Gänsekielen	45
Tintenkiller: das Ende der Sorgfalt	47
Englisch lernen: das Komplettpaket	49
Vom Zappelphilipp zu ADHS	50
»Du, Frollein ...«	51
In Reih und Glied	52
Der Schulweg ohne Schulbus	54
Die Sensation: motorisiert zur Schule	56
Draußen spielen	57
Pfuschen	59
Wie man den Umgang mit Gewalt lernte	61
Milch oder Kakao? Frühstück in der Schule	62
Unerwartete Vergnügungen: Spirit-Carbon	63
Wie viele passen rein?	64
Abenteuer in den Pausen	65
Mädchen und Jungen – in einer Klasse?	67
Nix Florenz: im Frühtau zu Berge!	68
Chlorophytum muss mit: Ferienbeginn	76
Was tun, wenn der Ofen qualmt? –	
Schule im Winter	78
Kreuz oder Adolf? Was an der Wand hing	79
Schule in der DDR: Fahnenappell und Disziplin	80

Wilde Bilderwelten am Kartenhalter	82
Skelettiert und ausgestopft	84
Schulfächer: Von experimenteller Physik bis zum Action-Painting	87
Die Unterrichtsfächer	87
Biologie	88
Chemie	89
Physik	90
SoWi	91
Die Sprachen	91
Schulsport	92
Religion	93
Kunst	94
Große Kunst für eine Mark	95
Deutsch	96
Mathematik	97
Explosives Engagement	98
Das Komaaroma	100
Germanistische Feldforschungen	101
Nostalgisches: Streiche, Stilblüten und Strafarbeiten	105
Schwamm auf dem Stuhl und Zettel an der Jacke	105
Und jeder weiß, wer gemeint ist ...	108
Setzen wir ihnen doch ein Standbild! – Lehrertypen	110
Lehrer mit Macke: wertvolles Schülerwissen	111
Sportunterricht: Stehen wie die Bäume!	113
Die Namen der Klassen am Gymnasium	115
Tom Hü	117
Der Schieler	118
Er hat geheiratet!	119
Die Eiserne Lady	120
Fleißkärtchen: die positive Verstärkung	122



Schreibe 100 Mal: »Ich darf nicht ...«	124
Der hilflose Lehrer	129
Der Hausmeister: Respektsperson und Schülerschreck	131
Also lautet ein Beschluss, dass der Mensch was lernen muss ...	132
Nostalgie auf Zelluloid: Schulfilme und ihre Helden	133
Wenn man richtig darüber nachdenkt, war es lustig	135
Die Errungenschaften der modernen Pädagogik	137

250000 v. Chr. bis heute

# Eine Reise durch die gefühlte Schulgeschichte

Wer hier eine umfassende historische Abhandlung, sozusagen eine Geschichte der schulischen Erziehung, erwartet, wird vielleicht enttäuscht werden. Hier geht es um die innere Schule, um kollektive Vorstellungen und das persönliche Erleben von Lehrern und Unterricht, um die leuchtenden Glücksmomente und wilde Abenteuer im ganz individuellen Spielfilm »Die Rüpel aus der letzten Reihe«, aber auch um die schattenhaft eingebrannten Spuren traumatischer Erlebnisse in Verbindung mit Lehrern und Lernen, heute geeignet für ein unterhaltsames Horrorvideo »Die Schule des Schreckens«. Deshalb finden sich hier weder stichhal-

tige chronologische Abläufe noch präzise Zeit- und Ortsangaben zum Thema Schule.

In diesem Kino gibt es keinen historischen Spielfilm, keine Dokumentation »Schule, damals und heute«, vielmehr Schnappschüsse aus Klassen- und Lehrerzimmern und vom Schulhof, Porträts von Paukern, Pädagogen und Pennälern, dem Rektor und dem Hausmeister. Collagen, geklebt aus Papierkorbschnipseln und den Dingen, die noch ganz unten im Tornister eines Schülers zu finden waren, der aber eine Fünf oder Sechs in Ordnung hatte.

Es gilt die Atmosphäre einzufangen, die Gefühle, Gerüche und Geräusche wiederzubeleben, die wir alle aus der Schule mitgenommen haben. Einige davon teilt jeder von uns mit den Menschen seiner Generation, ganz einfach deshalb, weil sie ebenfalls Schüler waren. Andere Erlebnisse sind Unikate, individuelle Höhepunkte, an die sich zu erinnern dieses Buch vielleicht auch helfen kann.

Die Tatsache, dass jeder Mensch in seinem Lebenslauf mit Schule zu tun hat, hinterlässt nicht nur Spuren in Form von Zeugnissen und anwendbarem Wissen, sondern prägt sich in vielfältiger Weise einem menschlichen Charakter ein, denn jeder von uns durchläuft gleichzeitig die Schule des Lebens. Die hat zwar kein eigenes Schulgebäude, ist aber immer noch präsent in unseren Köpfen ...

# Die Anfänge: Klosterschulen, Scholaren und Schulmeister

ca. 250000 v. Chr.

Vielleicht die ersten Lehrer

In vorunterrichtlichen Zeiten war es in der Urhorde auf der Jagd gern gepflegter Brauch, dass der stärkste, mutigste und dümmste Mann in der Gruppe den Höhlenbär oder das Mammut als Erster attackiert. Dieser Usus führte auf selektivem Wege zu einem deutlichen Anstieg der durchschnittlichen Gruppenintelligenz, trug aber beachtlich zu ihrer körperlichen Schwächung als Ganzes bei. Vermutlich war es der schwächste, aber intelligenteste Jäger, der ir-

gendwann diesen Zusammenhang begriff und dem stärksten, aber dümmsten Jagdgefährten in den Arm fiel und ihn mit einem eindeutigen »Ö-ö!« und ebensolchen Gesten davon abhielt, den lebensgefährlichen Primärangriff zu führen. Das hatte doppelte Konsequenzen: Der zweitstärkste, aber nicht weniger dumme Jäger nahm – vermutlich begeistert – die Rolle des ersten ein und geriet so auf die Speisekarte eines ziemlich unbezwingbaren Raubtieres – ein Gewinn für die Kampfkraft der Horde als Ganzes, denn der Erstplatzierte in puncto Stärke blieb ihr erhalten, und zugleich der Beginn des Weges zu einem Gleichgewicht zwischen Keule und Hirn.

Außerdem war der Beruf des Lehrers geboren. Doch weder ahnte dieser körperlich schwache, aber intelligente Urmensch etwas von seiner exponierten Rolle noch war er Mitglied im Verband Bildung und Erziehung (VBE) oder in der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), von einer Entlohnung für seine Tätigkeit nach A9 ganz zu schweigen. Auch gestaltete sich sein Lehrplan noch sehr einfach und er hatte – außerhalb der Jagdsaison – sehr viel Freizeit, ähnlich den späteren französischen Sommerferien.

Nun könnte der Eindruck entstanden sein, dass Urpädagogik Männersache war. Dagegen spricht aber das Wissen, dass auch Urfrauen an den Jagdzügen teilnahmen. Aber wegen der Unterschiede zwischen den Geschlechtern ist es kaum anzunehmen, dass sich Frauen bei der Jagd vordrängten. Das hormongesteuerte Intelligenzdefizit

zwischen den Geschlechtern bestand schon zu dieser frühen Periode. Testosteron erhöht nicht gerade das Denkvermögen.

Die erste Lehrerin wird ihr Talent womöglich bei der Pilzsuche oder beim Kosten unbekannter Pflanzen entdeckt haben, hier weniger durch die Verhinderung gefährlicher Aktivitäten als durch »Learning by doing«. Wenn sie es war, die den Kochlöffel in der Hand hielt, durfte immer das gierigste und doofste Gruppenmitglied lernen, dass Gefräßigkeit nicht unbedingt zu jedem Zeitpunkt ein Vorteil ist. Möglicherweise liegt hier auch die Wurzel des kriminalistischen Phänomens, dass über neunzig Prozent aller Giftmörder Frauen sind. Untersuchungen über den Anteil an Lehrerinnen unter den Täterinnen stehen noch aus.

Wer allerdings glaubt, dass der institutionalisierte Lehrerberuf bereits in der Steinzeit seinen Anfang nahm, der irrt. In Verkennung der Zusammenhänge zwischen Ursache und Wirkung deutete man den Erfolg frühen erzieherischen Tuns als übermenschliche Begabung und machte aus derartig begünstigten Wesen keine Lehramtsanwärter, sondern Zauberer, Schamanen oder Priester – Berufe, die sich bis in die Neuzeit gerettet haben und die erstaunlicherweise immer noch auf demselben intellektuellen Niveau funktionieren. Nein, bis zum öffentlich bestellten und bezahlten Pädagogen dauerte es noch einige Jahrtausende. Es mangelte ohnehin an Schulgebäuden, die vorhandenen Ressourcen hätten allenfalls für eine fußkalte Klassenhöhle ausgereicht. Außerdem fehlte es im Großen und Ganzen

an Unterrichtsinhalten. Schreiben lernen ohne Schrift? Mathematik, wenn man nur bis fünf zählen kann? Ohne jetzt unsere Vorfahren schlecht machen zu wollen: Es dauerte noch eine Weile ...

Wagen wir einen Zeitsprung.

12. Dezember 589

## Was ging den Rittersmann die Schule an?

Mammut und Höhlenbär waren längst ausgestorben, auf die Berge baute man Burgen und die Männer trugen Gewänder aus Blech. Das Leben der Rittersleute stellte ganz besondere Anforderungen an die Schule.

Während die Klosterschulen eine auf der Schrift basierende Unterrichtsform praktizierten, brauchten diejenigen, die Ritter werden wollten – die Knappen –, handfeste Unterweisung, nämlich eine praxisorientierte, nicht schriftliche Ausbildung – allzu viel Schriftkram hatte so ein Ritter nicht zu erledigen. Der Unterricht war geprägt durch die »Septem Probitates«, die »Sieben Tüchtigkeiten«, die zum Können jeden Ritters gehören sollten: Reiten, Schwimmen, Bogenschießen, Fechten, Jagen, Schachspielen und Verseschmieden. Mit Musik, Dichtung und fremden Sprachen hingegen wurden die adligen Damen an den Ritterhöfen beschäftigt, welche wohl auch die Kinder unterwiesen.